

5 Die performative Inszenierung der familialen Sieghaftigkeit

Bevor hier untersucht werden kann, wie die Familie des *princeps* in Feierlichkeiten militärisch repräsentiert wurde, ist es zunächst notwendig, die wesentlichen Entwicklungen des Triumphrituals in augusteischer Zeit zu skizzieren. Auf diese Weise soll ein Verständnis für die Bedingungen und prinzipiellen Herausforderungen geschaffen werden, von denen die performative Siegesinszenierung der *domus Augusta* ausging.

Ein erster zentraler Aspekt der augusteischen Triumphalkultur ist dabei, dass nach dem Jahr 19 v. Chr., in dem der Prokonsul Lucius Cornelius Balbus einen Triumph über Africa feierte,¹⁰⁵⁵ kein Feldherr mehr triumphierte, der nicht mit dem *princeps* verwandt war. Nach 19 v. Chr. sind lediglich eine *ovatio* (9 v. Chr.) sowie zwei Triumphe des Tiberius (7 v. Chr. und 12 n. Chr.) überliefert, an die sich in tiberischer Zeit der Triumph des Germanicus im Jahre 17 sowie die *ovatio* des jüngeren Drusus im Jahr 20 anschlossen.¹⁰⁵⁶ Man deutet dies in der Regel als Indiz dafür, dass sich der Triumph unter Augustus zu einer Plattform zur Präsentation der Nachfolgekandidaten an der Spitze des Prinzipats entwickelte.¹⁰⁵⁷ Umgekehrt ist aber auch zu beobachten, dass die Mitglieder der *domus Augusta* bei weitem nicht derart viele Triumphfeierlichkeiten begingen, wie man dies angesichts ihrer zahlreichen militärischen Unternehmungen erwarten könnte; so verzichtete etwa Agrippa nach 27 v. Chr. zweimal auf die Feier eines Triumphes (19 v. Chr. und 14 v. Chr.), worin möglicherweise ein Signal an andere senatorische Feldherren zu sehen ist, auf diese hohe, für Augustus potenziell riskante Ehre zu verzichten.¹⁰⁵⁸

¹⁰⁵⁵ Vgl. zu den augusteischen Triumphen zwischen Octavians Dreifachtriumph des Jahres 29 v. Chr. und dem Triumph des Balbus im Jahre 19 v. Chr. Lange 2019.

¹⁰⁵⁶ Der Vollständigkeit halber sei hier darauf verwiesen, dass weder die laut Cassius Dio im Jahre 11 v. Chr. für den älteren Drusus beschlossene *ovatio* (Cass. Dio 54,33,5) noch die von Tacitus (*ann.* 2,64,1) erwähnte *ovatio*, die man Germanicus im Jahre 19 n. Chr. verlieh, jemals stattfanden, da beide Geehrten starben, bevor sie die Möglichkeit hatten, die Feierlichkeiten durchzuführen; dazu Rich 1990, S. 213 sowie Goldbeck 2017, S. 109f.

¹⁰⁵⁷ Beard 2007, S. 296; Itgenshorst 2017, S. 71; eine hiervon abweichende These vertritt Flower 2020, die der Ansicht ist, dass Augustus das Triumphritual vollständig habe abschaffen wollen. In ihrer Rekonstruktion der augusteischen Triumphpolitik erscheinen die beiden Triumphe des Tiberius als für den *princeps* enttäuschende („dissapointing“; S. 22) Ereignisse, die dieser jedoch nicht ohne negative Konsequenzen – etwa einen gerade im Jahre 12 n. Chr. äußerst gefährlichen Konflikt mit Tiberius – verhindern konnte.

¹⁰⁵⁸ Dazu etwa Wardle 1994, S. 63; Beard 2007, S. 300f. sowie Havener 2016, S. 327–335. Hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang auch, dass Augustus im Jahre 12 v. Chr. die Feier eines Triumphes untersagte, den der Senat Tiberius für dessen im Balkanraum erzielten Erfolg zuerkannt hatte (Cass. Dio 54,31,2–4). Havener 2016, S. 335–338 deutet diese Ablehnung des *princeps* aus einer verwaltungsgeschichtlichen Perspektive. Tiberius kämpfte in jener Zeit als Legat des Augustus nicht unter seinen eigenen *auspicia*, sondern unter denen des *princeps*, weshalb er nach republikanischem Usus nicht für einen Triumph qualifiziert gewesen sei. Laut Havener habe der *princeps* durch die Zurückweisung des Senatsbeschlusses signalisiert,

Den Angehörigen der Senatsschicht bot sich aufgrund der provinziellen Zuständigkeitsbereiche von *princeps* und Senat im Wesentlichen nur über die Statthaltertschaft in Africa die Gelegenheit, unter eigenen Auspizien zu kämpfen und sich hierdurch für einen Triumph zu qualifizieren. Nach dem Triumph des Balbus im Jahre 19 v. Chr. realisierte jedoch kein Prokonsul mehr diese Möglichkeit. Für siegreiche Statthalter wurden allerdings gegen Ende des zweiten Jahrzehnts v. Chr. als Belohnung für besondere militärische Verdienste die bereits erwähnten *ornamenta triumphalia* eingeführt. Aus welchen Elementen diese im Detail bestanden, ist nicht überliefert. Wahrscheinlich ist, dass ihre Verleihung dafür qualifizierte, manche Insignien des Triumphators, etwa die *toga picta* oder einen Lorbeerkranz, zu bestimmten Anlässen zu tragen. Die *ornamenta triumphalia* dienten wohl dem Zweck, den faktischen Verlust der Chance auf einen Triumph zu kompensieren und der senatorischen Elite eine neue Auszeichnung zu schaffen.¹⁰⁵⁹

Während somit bald keine Senatoren und nur wenige Angehörige der *domus Augusta ovationes* oder Triumphe feierten, ist es bemerkenswert, dass Augustus selbst (ähnlich wie später Tiberius) nach seinem Dreifachtriumph des Jahres 29 v. Chr. keine derartige Feierlichkeit mehr beging. Wie zu Beginn der Arbeit ausgeführt, ist stattdessen zu beobachten, dass Augustus auf unterschiedliche Weise, etwa durch die Integration des Wortes *imperator* in seinen Namen oder durch entsprechende Repräsentationsbauten, als permanenter Sieger und Triumphator repräsentiert wurde.¹⁰⁶⁰ Die Motivation des *princeps* für seine Triumphverzichte zu eruieren, ist nicht leicht. Möglicherweise ist sie jedoch aus den Problemen zu erklären, die ein Triumph unter Beteiligung des Augustus potenziell mit sich gebracht hätte. Wichtig ist dabei einerseits, dass der *princeps* seit der kantabrischen Kampagne der Jahre 26 und 25 v. Chr. nicht mehr selbst im Feld stand, der Triumph aber als Feierlichkeit

dass die alten Regeln selbst für seine eigenen Verwandten gelten würden und ein Triumph nach wie vor nur für Feldherren möglich sei, die unter eigenen Auspizien kämpften. Unwahrscheinlich erscheint dagegen Dettenhofers 2000, S. 163 These, dass Augustus deshalb den Triumph des Tiberius verhindert habe, da er den Plan einer „Monopolisierung der Heeresklientel für die iulische Dynastie“ verfolgt habe, welcher der Claudier Tiberius bis zu seiner 4 n. Chr. erfolgten Adoption durch den *princeps* nicht angehörte. Hiergegen spricht der sonstige Umgang mit den Erfolgen des Tiberius und Drusus maior. Nur ein Jahr nach der Zurückweisung des für Tiberius beschlossenen Triumphes wurden diesem und dessen Bruder jeweils eine *ovatio* zuerkannt (Cass. Dio 54,33,5; 34,34,3); dazu Rich 1990, S. 213. Für das Jahr 10 v. Chr. überliefert Dio zudem eine gemeinsame Rückkehr des Augustus, Tiberius und Drusus aus dem Gebiet nördlich der Alpen, womit auch bedauerlicherweise nicht näher spezifizierte feierliche Aktionen anlässlich militärischer Erfolge verbunden gewesen seien (Cass. Dio 54,36,4; dazu S. 202, Anm. 1078 dieser Arbeit). Im Jahre 7 v. Chr. feierte Tiberius schließlich einen Triumph; vgl. dazu ausführlich S. 205–207 dieser Arbeit. All dies sowie die beiden Horaz-Oden 4,4 und 4,14, welche die Alpenfeldzüge des Tiberius und Drusus feiern und möglicherweise auf eine Bitte des *princeps* selbst zurückgingen (vgl. S. 55f. dieser Arbeit), machen es sehr unwahrscheinlich, dass eine militärische Herausstellung der claudischen Angehörigen des Augustus nicht in dessen Sinne war.

¹⁰⁵⁹ Vgl. zu diesen Ausführungen Barini 1952, S. 21–25; Eck 2010, S. 92f.; Havener 2016, S. 338–356 und Meister 2017, S. 95–99.

¹⁰⁶⁰ Vgl. dazu S. 5f. dieser Arbeit.

des aktiven Kommandeurs galt. Hätte also Augustus einen Triumph für einen Sieg gefeiert, den nicht er persönlich, sondern lediglich einer seiner Legaten errungen hatte, hätte dies unter Umständen zu Unmut unter den in der Parade mitziehenden Soldaten und zu einer Infragestellung der militärischen Leistung und Kompetenz des *princeps* führen können.¹⁰⁶¹ Neben einem allein vom *princeps* gefeierten Triumph hätte auch eine Siegesfeierlichkeit, die gemeinsam mit dem für den jeweiligen Erfolg zuständigen Feldherrn begangen worden wäre, die Frage aufgeworfen, wie man *princeps* und Triumphator in ihrem Verhältnis zueinander inszenieren sollte.¹⁰⁶²

Die nachfolgend durchzuführende chronologisch aufgebaute Untersuchung der performativen Siegesinszenierung der *domus Augusta* beschränkt sich nicht allein auf *ovationes* und Triumphzüge, sondern nimmt stattdessen auch andere öffentliche Ereignisse in den Blick, in denen das militärische Leistungsvermögen der Verwandten des Augustus herausgestellt wurde. Zu diesen gehörten neben den Trojaspielen, an denen bisweilen junge Familienmitglieder des *princeps* teilnahmen, auch die Beerdigung des älteren Drusus sowie ein für das Jahr 9 n. Chr. bezeugter *adventus* des Tiberius. Neben diesem weiten Spektrum an untersuchten Feierlichkeiten wird sich die folgende Analyse von bisherigen Studien vor allem dadurch unterscheiden, dass sie eine Gesamtschau der verfügbaren Quellenzeugnisse zu den Feierlichkeiten unternimmt, um so alle bei diesen Ereignissen kommunizierten, in den Quellen greifbaren Botschaften herauszuarbeiten.¹⁰⁶³ Auf diese Weise soll ein möglichst umfangreiches und vollständiges Bild der performativen Siegesinszenierung der *domus Augusta* in ihrer historischen Entwicklung gewonnen werden.

Die erste Nachricht über die Integration von Verwandten des Octavian/Augustus in eine militärische Feierlichkeit stammt von Cassius Dio, welcher der mit Abstand wichtigste Gewährsmann für die Entwicklung der öffentlichen Siegesrepräsentation der Familie des Augustus ist. Dio berichtet, dass das römische Volk Octavian nach dem Sieg über den Bürgerkriegskontrahenten Sextus Pompeius im Jahre 36 v. Chr. neben anderen Ehrungen auch das Privileg zugesprochen habe, „am Jahrestag seines Sieges, der für alle Zeiten mit einer Dankfeier verbunden sein sollte, mit Gattin und Kindern im Tempel des Jupiter Capitolinus ein Mahl zu halten.“¹⁰⁶⁴ Über dieses Fest oder dessen zukünftige Begehung ist nichts Näheres bekannt. Bemerkenswert ist,

¹⁰⁶¹ Itgenshorst 2008, S. 47f.; Havener 2016, S. 298f.; Meister 2017, S. 94.

¹⁰⁶² Vgl. dazu Lacey 1996, S. 51, der auf praktische Herausforderungen hinweist, wie etwa die Kleidung des Augustus oder dessen Position in der Reihenfolge der Triumphzugsteilnehmer; vgl. des Weiteren Havener 2016, S. 299 sowie dessen Ausführungen zum Umgang des Augustus mit den Triumphen sowie einem für das Jahr 9 n. Chr. bezeugten *adventus* des Tiberius (S. 357–360). Anderer Meinung ist hier Flower 2020, S. 12f., die in ihrer Analyse der augusteischen Triumphpolitik einen gemeinsam vom *princeps* und einem Feldherrn gefeierten Triumph als gangbare Alternative betrachtet, die jedoch von Augustus bewusst nicht gewählt worden sei.

¹⁰⁶³ Wichtige Studien zu den Siegesfeierlichkeiten der *domus Augusta* in augusteisch-tiberischer Zeit sind insbesondere Lacey 1996, S. 48–54; Itgenshorst 2008, S. 30–35; McWilliam 2010; Havener 2016, S. 356–360; Balbuza 2017, S. 258–268.

¹⁰⁶⁴ Cass. Dio 49,15,1: καὶ τὸ τῆς ἡμέρας ἐν ἣ ἐνεκίχηκε, ἱερομηνίαν ἀδίῳ οὔσῃ, ἐν τοῦ Διὸς τοῦ Καπιτωλίου μετὰ τε τῆς γυναικὸς καὶ μετὰ (τῶν) παιδῶν ἐστιᾶσθαι ἔδωκεν.

dass die „Kinder“ (παίδων) des Octavian (Iulia, geb. 39 v. Chr.) und seiner Gattin Livia (Tiberius, geb. 42 v. Chr.; Drusus, geb. 38 v. Chr.) in die Ehrung einbezogen wurden,¹⁰⁶⁵ obwohl sie aufgrund ihres jungen Alters keine nennenswerte Rolle bei den Gastmählern spielen konnten. Dies zeigt, wie sehr man hierbei dezidiert um eine Herausstellung der Familie Octavians bemüht war. Bedenkt man zudem, dass auch Octavia minor, die Schwester Octavians und seit 40 v. Chr. die Gattin des Triumvirn Marcus Antonius, in der Politik und Repräsentation ihres Ehemannes zunächst eine bedeutende Rolle einnahm,¹⁰⁶⁶ dann erscheint es nur konsequent, dass auch für Octavians Herausstellung dessen Ehefrau sowie deren Kinder dienstbar gemacht wurden. Diese Tendenz sollte sich bis in die frühen Jahre des Tiberius, wie zu zeigen sein wird, deutlich intensivieren.

Die Einbeziehung von jungen Familienmitgliedern in die militärische Selbstdarstellung Octavians ist das nächste Mal für das Jahr 29 v. Chr. in Zusammenhang mit dessen dreitägigem Triumph (13.–15. August) nachzuweisen, in dem der Sieger über Antonius und Kleopatra seine *virtus* und seine neue überragende Machtstellung aufwendig inszenierte.¹⁰⁶⁷ Sueton berichtet, dass während des actischen Triumphs, der am zweiten Tag des Spektakels gefeiert wurde, Tiberius auf dem linken Begleitpferd von Octavians Quadriga, Marcellus dagegen auf der rechten Seite geritten sei.¹⁰⁶⁸ Die Teilnahme jüngerer Familienmitglieder des Triumphators an dessen Siegesparade ist vereinzelt auch für die republikanische Zeit bezeugt und stellt somit keine Innovation Octavians dar.¹⁰⁶⁹ Dass sich Octavian aber dazu entschied, mit Tiberius und Marcellus aufzutreten, obwohl diese nicht einmal seine Söhne waren und er prinzipiell auch auf deren Anwesenheit im Triumph hätte verzichten können, zeigt, dass er bei dieser Gelegenheit bewusst seine Familie in Szene setzen,¹⁰⁷⁰ Tiberius

¹⁰⁶⁵ Reinhold 1988, S. 36.

¹⁰⁶⁶ Dazu ausführlich Fischer 1999, S. 77–98 sowie S. 171–215.

¹⁰⁶⁷ Vgl. ausführlich zu diesem Triumphzug Havener 2016, S. 87–121.

¹⁰⁶⁸ Suet. *Tib.* 6,4: *dehinc pubescens* [Tiberius, F.G.] *Actiaco triumpho currum Augusti comitatus est sinistiore funali equo, cum Marcellus Octaviae filius dextiore veheretur*. Vgl. dazu Vogt 1975, S. 36, der darauf hinweist, dass sich der Begriff *funalis equus* nicht auf eines der Zugpferde der Quadriga, sondern die sogenannten Leinpferde bezieht, die diese begleiteten.

¹⁰⁶⁹ So berichtet Appian (*Lib.* 66), dass Scipio Africanus bei seinem Triumph des Jahres 201 v. Chr. „Jungen und Mädchen“ (παῖδες τε καὶ παρθένοι) mit in seinem Triumphwagen habe fahren lassen und auf den Seitenpferden von jungen männlichen Verwandten begleitet worden sei. Livius erwähnt außerdem, dass beim 167 v. Chr. begangenen Triumph des Lucius Aemilius Paullus, der Sieger über den Makedonenkönig Perseus, zwei seiner Söhne, Quintus Maximus und Publius Scipio, hinter dem Wagen ihres Vaters einher gezogen seien (*Liv.* 45,40,4). Zwei andere, noch nicht erwachsene Söhne – einer war fünf Tage vor der Feierlichkeit verstorben, der andere starb drei Tage danach – konnte der Triumphator laut Livius jedoch nicht, wie dies nach Ansicht des Geschichtsschreibers angebracht gewesen wäre, in seinem Triumphwagen präsentieren (*Liv.* 45,40,7–8). Vgl. dazu Flory 1998, S. 489f. sowie Beard 2007, S. 224f.

¹⁰⁷⁰ Brandt 1995, S. 6 spricht hierbei davon, dass sich diese „Ehrung des Marcellus [...] als Ausweis der noch recht ungestümen Selbstdarstellung Octavians und vor allem des von ihm proklamierten Herrschaftsanspruches seiner Familie begreifen [läßt]“. Angesichts dessen, dass Triumphatoren bereits in republikanischer Zeit nachweislich junge Verwandte in ihre Siegesparaden integrierten, erscheint Octavians Präsentation des Marcellus und Tiberius

und Marcellus möglicherweise gar als künftige Feldherren und Triumphatoren ankündigen wollte.

Dass Marcellus dabei, wie teils angenommen wird, durch seine Positionierung auf der rechten Seite den ehrenvolleren Platz erhielt und somit stärker hervorgehoben werden sollte,¹⁰⁷¹ ist durchaus denkbar, zumal Cassius Dio bezeugt, dass Octavian um die Zeit seines Triumphs zusätzlich zu Geldgeschenken für Soldaten und *plebs* im Namen des Marcellus auch Geld an römische Kinder verteilt habe.¹⁰⁷² Auch diese Geldverteilung war eine auffällige Herausstellung des Marcellus. Durch sie wurde der Nutzen von Octavians Sieg in konkreter, finanzieller Weise vor Augen geführt und mit dessen Neffen verbunden, der so gleichsam als ein „*patronus* der Jugend“¹⁰⁷³ erschien. Diese Verbindung von Sieghaftigkeit und Freigebigkeit ist später auch bei weiteren triumphalen Feierlichkeiten von Mitgliedern der *domus Augusta* zu beobachten. Andererseits ist aber darauf hinzuweisen, dass auch Tiberius im Rahmen des Dreifachtriumphs eine besondere, für Marcellus nicht belegte Herausstellung erfuhr. Laut Sueton leitete Octavians Stiefsohn nämlich während dieser Siegesfeier die *astici ludi*, wahrscheinlich szenische Aufführungen, sowie das Trojaspiel, dem er als *ductor turmae puerorum maiorum* vorstand.¹⁰⁷⁴ Im Trojaspiel stellte die vornehme römische Jugend üblicherweise ihre reiterliche Leistungsfähigkeit unter Beweis.¹⁰⁷⁵ Indem Tiberius hierbei als Anführer der Abteilung der älteren Jungen agierte, konnte er seine Führungsqualitäten, insbesondere mit Blick auf den militärischen Bereich, prominent zur Schau stellen.

Trotz dieser augenfälligen Herausstellung des Marcellus und Tiberius zu Beginn von Octavians Etablierung an der Spitze des römischen Gemeinwesens sind für die kommenden gut zwei Jahrzehnte nahezu keine militärbezogenen Feierlichkeiten bezeugt, bei denen Mitglieder der Familie des *princeps* in Erscheinung traten. Für das Jahr 13 v. Chr. erwähnt Cassius Dio lediglich, dass der Augustusenkel Gaius Caesar an dem Trojaspiel teilgenommen habe, das man anlässlich der Einweihung des

jedoch keineswegs als „ungestüm“, sondern vielmehr als Anknüpfung an ältere und in den Quellen nicht als transgressiv dargestellte Präzedenzfälle; vgl. dazu die folgenden, von Flory 1998, S. 489f., Anm. 1 zusammengestellten Belegstellen: App. *Lib.* 66; Liv. 45,40,4; 45,40,7–8; Val. Max. 5,7,1; Cic. Mur. 5; FGrH 90 F 127,8. Die Herausstellung des Marcellus und Tiberius ist daher auch nicht per se als Ausdruck für den Herrschaftsanspruch der Familie Octavians zu verstehen. Octavians Machtwille wurde bei seinem Dreifachtriumph stattdessen viel augenfälliger durch eine veritable Änderung des Zeremoniells deutlich gemacht, die darin bestand, dass die römischen Magistrate hierbei nicht wie üblich vor, sondern hinter der Quadriga des Feldherrn einerschritten (Cass. Dio 51,21,9). An dieser Position befand sich normalerweise die Armee des Triumphators, sodass hierdurch die Magistrate beziehungsweise die gesamte durch sie repräsentierte *res publica* Octavian performativ deutlich untergeordnet wurden; vgl. zu dieser Änderung der Prozessionsordnung Havener 2016, S. 118–121.

¹⁰⁷¹ Kornemann 1980, S. 19f.; Mlasowsky 1996, S. 308; Flory 1998, S. 489; vorsichtiger Vogt 1975, S. 36.

¹⁰⁷² Cass. Dio 51,21,3; dazu Reinhold 1988, S. 155f.

¹⁰⁷³ Dettenhofer 2000, S. 96.

¹⁰⁷⁴ Suet. *Tib.* 6,4; vgl. dazu Vogt 1975, S. 36f. sowie Severy 2003, S. 84, die es zudem für wahrscheinlich hält, dass auch Marcellus als Anführer im Trojaspiel fungierte.

¹⁰⁷⁵ Vgl. zum Trojaspiel Pfister 1977, S. 24–32 sowie Demougis 1988, S. 247–250.

Theaters des 23 v. Chr. verstorbenen Marcellus feierte.¹⁰⁷⁶ Militärisch und außenpolitisch aktiv waren in diesen Jahren aber nicht die beiden noch sehr jungen Augustus-Enkel Gaius und Lucius, sondern Tiberius und Drusus, die Stiefsöhne des *princeps*. Nach einer Mission des Tiberius in den östlichen Mittelmeerraum um ca. 20 v. Chr. führten dieser und sein Bruder im Jahre 15 v. Chr. die von Horaz gefeierten Feldzüge im Alpenraum durch. Nach Agrippas Tod im Jahre 12 v. Chr. übernahm Tiberius schließlich die militärischen Operationen im Balkanraum, während sein Bruder auf dem germanischen Kriegsschauplatz kommandierte.¹⁰⁷⁷ Cassius Dio berichtet erst in diesem Zusammenhang, dass Augustus seinen Stiefsöhnen für deren militärische Verdienste je eine *ovatio* zugestanden habe. Während die *ovatio* des Drusus aufgrund von dessen Tod im Jahre 9 v. Chr. jedoch nie stattfand, feierte Tiberius seine *ovatio* im selben Jahr zu einem nicht näher bestimmten Zeitpunkt vor dem Tod seines Bruders.¹⁰⁷⁸

Dios Geschichtswerk ist zugleich das einzige Zeugnis, das – wenn auch äußerst kurz – nähere Informationen zu dieser Feierlichkeit überliefert.¹⁰⁷⁹ Der Historiograph erwähnt dabei zunächst, dass Tiberius anlässlich seiner *ovatio* das Volk von Rom auf dem Kapitol und an vielen anderen Orten bewirtet habe,¹⁰⁸⁰ womit dieser dem stadtrömischen Publikum gegenüber seine *liberalitas* demonstrierte. Weit aus

¹⁰⁷⁶ Cass. Dio 54,26,1; dazu auch Severy 2003, S. 84.

¹⁰⁷⁷ Vgl. zu den Lebenswegen des Tiberius und Drusus bis zum Tod des Letzteren im Jahre 9 v. Chr. Vervaeet 2020.

¹⁰⁷⁸ Cass. Dio 55,2,4–5. Aufgrund eines nur fragmentarisch erhaltenen Eintrags in den *Fasti Praenestini* (InscrIt. XIII,2 p. 115) wurde bisweilen vermutet, dass die *ovatio* des Tiberius am 16. Januar des Jahres 9 v. Chr. stattgefunden habe. Mangels genauerer zeitlicher Angaben in den schriftlichen Quellen (vgl. dazu S. 202, Anm. 1079 dieser Arbeit) und angesichts der Unvollständigkeit der Notiz in den *Fasti Praenestini* kann dieser Datierungsvorschlag jedoch nicht als hinreichend gesichert gelten; vgl. zu dieser Diskussion Rich 1999, S. 550 sowie Swan 2004, S. 47f., die beide dafür argumentieren, dass die *ovatio* erst gegen Ende des Jahres 9 v. Chr. gefeiert wurde. Der Vollständigkeit halber sei hier außerdem darauf verwiesen, dass Dio in seinem Bericht zum Jahre 10 v. Chr. knapp eine gemeinsame Rückkehr des Augustus, Tiberius und Drusus aus den nördlichen Provinzen erwähnt, nach der sie in Rom „alles ausführten“, was ihrer Siege wegen beschlossen oder ihnen sonst zur Erledigung übertragen worden war war“ (καὶ μετὰ τοῦτο ἕξ τε τὴν Ῥώμην σὺν τῷ Αὐγούστῳ ἀνεκομίσθησαν (ἐν γὰρ τῇ Λουγδουνίδι τὰ πολλὰ οὗτος ἐγγύθεν τοῖς Κελτοῖς ἐφεδρεύων διέτριβε), καὶ ὅσα ἐπὶ ταῖς νίκαις ἐψήφιστο ἢ καὶ ἄλλως καθήκοντα ἦν γενέσθαι, ἐπετέλεσαν; Cass. Dio 54,36,4). Worin diese Beschlüsse zur Feier der vorangehenden militärischen Aktionen bestanden, kann nicht bestimmt werden; vgl. dazu auch Rich 1990, S. 217. Ebenso wenig lässt sich Dios Angaben entnehmen, wie die Ehrungen für Augustus und dessen Stiefsöhne performativ inszeniert wurden, sodass beispielsweise auch nicht geklärt werden kann, ob man hierbei gemeinsam oder getrennt auftrat oder welche anderen Bevölkerungsgruppen man in die Ausführung der Siegesbeschlüsse integrierte. Fest steht lediglich, dass für das Jahr 10 v. Chr. erstmals eine öffentliche Inszenierung der Militäraktionen des Tiberius und Drusus im stadtrömischen Raum bezeugt ist, ohne dass jedoch eine genauere Deutung derselben möglich wäre.

¹⁰⁷⁹ Daneben wird die *ovatio* des Tiberius auch von Velleius Paterculus (2,96,3), Sueton (*Tib.* 9,2) sowie der Chronik des Hieronymus (*chron. Olymp.* 192) erwähnt, ohne dass hierbei jedoch nähere Angaben zu dem Ereignis gemacht werden; vgl. dazu Swan 2004, S. 47.

¹⁰⁸⁰ Cass. Dio 55,2,4: καὶ τοῦ δήμου τοὺς μὲν ἐν τῷ Καπιτωλίῳ τοὺς δ' ἄλλοιθι πολλαχόθι ἐδείπνισε.

wichtiger für die militärische Repräsentation der *domus Augusta* ist aber, dass in diese Feierlichkeit auch weibliche Angehörige der Familie einbezogen wurden, denn Livia, die Mutter des Tiberius, sowie Julia, dessen Gattin und Tochter des Augustus, veranstalteten, so Dio weiter, eine entsprechende Speisung auch für die römischen Frauen.¹⁰⁸¹ Eine derartige Beteiligung von Frauen an einer Siegesfeierlichkeit ist für die republikanische Zeit nicht bezeugt,¹⁰⁸² sodass sich die Frage nach den Gründen für diese offenbar unter Augustus aufgekommene Innovation stellt. Dabei liegt die Deutung nahe, dass die Teilnahme der weiblichen Familienmitglieder die *domus Augusta* – ähnlich wie dies bereits bei den Siegesmonumenten des Marsfeldes der Fall war – als Kollektiv besonders hervorheben¹⁰⁸³ und ihre gemeinsame Zuständigkeit für den militärischen Bereich betonen sollte.¹⁰⁸⁴ Dass diese Strategie offensichtlich erfolgreich war und die Einbindung Livias und Julias in die *ovatio* des Tiberius im historischen Gedächtnis Roms haften blieb, zeigt sich dabei nicht zuletzt daran, dass Dio die Rolle der beiden Frauen noch rund 200 Jahre später in seiner sehr kurzen Darstellung der *ovatio* explizit vermerkt.

Das Jahr 9 v. Chr. war trotz der *ovatio* des Tiberius ein unglückliches Jahr für die *domus Augusta*, da gegen Ende des Jahres Drusus der Ältere, der Bruder des Tiberius und Befehlshaber in Germanien, während einer militärischen Expedition zur Elbe aufgrund eines Sturzes vom Pferd verstarb.¹⁰⁸⁵ Der Tod des Drusus, der für seine nächste Umgebung mit Sicherheit ein schwerer Verlust war,¹⁰⁸⁶ wurde in aufwendiger Weise performativ verarbeitet. So begab sich Tiberius unverzüglich nach Germanien, von wo er den Leichnam seines Bruders, zunächst begleitet von hochrangigen Militärangehörigen, später von angesehenen Bürgern der am Weg liegenden Städte, bis ins italische Ticinum brachte. Dort wurde der Zug von Augustus und Livia empfangen und setzte seine Reise nach Rom fort.¹⁰⁸⁷

Seneca erwähnt in diesem Zusammenhang in der sogenannten *Trostschrift für Marcia*, dass der Trauerzug für Drusus enormen Zulauf erfahren habe, bevor er

¹⁰⁸¹ Cass. Dio 55,2,4: *κάν τούτω καί ἡ Λιούια μετὰ τῆς Ἰουλίαις τὰς γυναῖκας εἰστίασε.*

¹⁰⁸² Flory 1998, S. 490f.; Itgenshorst 2008, S. 31.

¹⁰⁸³ Ähnlich Severy 2003, S. 162, die jedoch irrtümlicherweise davon spricht, dass die *ovatio* des Jahres 9 v. Chr. von Drusus dem Älteren und nicht, wie Dio (55,2,4) in unmissverständlicher Weise berichtet, von Tiberius gefeiert worden sei; vgl. ferner Havener 2016, S. 358, der die Integration der Frauen als Versuch deutet, die *domus Augusta* und das Triumphritual enger miteinander zu verbinden.

¹⁰⁸⁴ In diesem Zusammenhang wäre es interessant zu wissen, welche Rolle Augustus bei der *ovatio* des Jahres 9 v. Chr. spielte und inwieweit er in die Inszenierung seiner Familie miteingebunden wurde. Da sich Dios Narrativ und auch den anderen Quellenzeugnissen jedoch nicht einmal mit Sicherheit entnehmen lässt, ob sich der *princeps* zur Zeit der *ovatio* überhaupt in Rom aufhielt (vgl. dazu Halfmann 1986, S. 159 sowie S. 162), muss die Frage, ob und, wenn ja, wie er in diese Feierlichkeit eingebunden wurde, offenbleiben.

¹⁰⁸⁵ Vgl. dazu Christ 1956, S. 50–56.

¹⁰⁸⁶ Vgl. dazu Kuttner 1995, S. 184–186, die in ihrer Analyse der Reaktionen auf den Tod des Drusus die Trauer des Augustus, der Livia sowie des Tiberius deutlich herausstellt.

¹⁰⁸⁷ Vgl. hierzu die Rekonstruktion des Trauerzuges des Drusus in Swan 2004, S. 44–46 mit den dort angeführten Quellenzeugnissen.

schließlich *triumpho simillimum* in Rom eingezogen sei.¹⁰⁸⁸ Dass Seneca derart explizit den triumphalen Charakter des *funus* für Drusus hervorhebt, ist durchaus bemerkenswert. Die römische *pompa funebris* konnte ohnehin triumphale Elemente aufweisen – beispielsweise in Form von mitgeführten Beutestücken des Verstorbenen oder Ahnenmasken von Triumphatoren¹⁰⁸⁹ –, weswegen Senecas Superlativ *simillimum* auf eine besonders starke, außergewöhnliche Inszenierung der Sieghaftigkeit des Drusus in der Bestattungsfeierlichkeit schließen lässt. Blickt man in die übrigen Quellenzeugnisse, die Auskunft über dieses Ereignis geben,¹⁰⁹⁰ dann sind es vor allem zwei Elemente der Begräbnisfeier, in denen Drusus unter dem Aspekt der Sieghaftigkeit herausgestellt wurde.

Das erste Element ist die Totenklage, die Augustus zusätzlich zu der von Tiberius auf dem *Forum Romanum* gehaltenen Rede im *Circus Flaminius* vortrug.¹⁰⁹¹ In dieser Rede bat er laut Sueton die Götter darum, *similes ei* [Drusus, F.G.] *Caesares suos facerent sibi que tam honestum quandoque exitum darent quam illi dedissent*.¹⁰⁹² Dadurch, dass der *princeps* seine Rede im *Circus Flaminius* hielt, bettete er die Erinnerung an Drusus und dessen Leistungen in den Kontext der in diesem Areal baulich verewigten Sieghaftigkeit seiner Familie ein.¹⁰⁹³ Indem er außerdem für die *Caesares*, also seine Enkel Gaius und Lucius, wünschte, dass die Götter sie Drusus ähnlich machen würden, und er für sich selbst einen ebenso ehrenhaften Tod wie den seines Stiefsohnes erbat, stilisierte der *princeps* den verstorbenen Feldherrn geradezu zu einem nachahmungswürdigen *exemplum*. Der Tod des Drusus, der eine Folge eines Sturzes vom Pferd war, wurde so heroisiert.

Zusätzlich zur Rede des *princeps* wurde zweitens auch in der performativen Gestaltung der Begräbnisfeier die militärische Tätigkeit des Verstorbenen evoziert. Cassius Dio zufolge wurde der Leichnam des Drusus nämlich von den römischen Rittern, wohl in einer Militärparade, zum Verbrennungsplatz auf dem Marsfeld

¹⁰⁸⁸ Sen. *dial.* 6,3,1: *Accedebat ad hanc mortem, quam ille pro re publica obierat, ingens civium provinciarumque et totius Italiae desiderium, per quam effusus in officium lugubre municipiis coloniisque usque in urbem ductum erat funus triumpho simillimum.*

¹⁰⁸⁹ Flower 1996, S. 101f. sowie S. 107–109.

¹⁰⁹⁰ Liv. *per.* 142,3–4; Epiced. Drusi, besonders 167–264; Suet. *Claud.* 1,5; Tac. *ann.* 3,5,1; Cass. Dio 55,2,2–3.

¹⁰⁹¹ Cass. Dio 55,2,3, der zudem bemerkt: „Der Kaiser hatte sich nämlich auf einem Feldzug befunden und da durfte er nicht die zu Ehren seiner Erfolge üblichen Bräuche gleichzeitig mit dem Betreten des Pomeriums erfüllen“ (ἔξεστράτευτο γάρ, καὶ οὐκ ἦν οἱ ὄσιον μὴ οὐ τὰ καθήκοντα ἐπὶ τοῖς κατειργασμένοις, παρ’ αὐτὴν τὴν εἴσω τοῦ πωμηρίου ἔσοδον, ἐπιτελέσαι; Cass. Dio 55,2,2). Der Hintergrund dafür, dass der *princeps* das *pomerium* nicht überquerte, war demnach, dass er bei seiner Rückkehr in den durch das *pomerium* markierten sakralen Raum Opfer im Tempel des Kapitolinischen Jupiter hätte darbringen müssen; wahrscheinlich unterließ er diese Aktion, um hiermit seine Trauer angesichts des Todes seines Stiefsohns zum Ausdruck zu bringen; dazu Lacey 1996, S. 49; Swan 2004, S. 46; Lange 2015, S. 142.

¹⁰⁹² Suet. *Claud.* 1,5: „Sie möchten seine Caesaren dem Verstorbenen ähnlich machen und ihm selbst später einmal einen so ehrenvollen Tod zuteilwerden lassen wie ihm.“

¹⁰⁹³ Vgl. dazu S. 184–191 dieser Arbeit.

befördert, bevor man die Überreste des Verstorbenen schließlich im Augustusmausoleum bestattete.¹⁰⁹⁴

Bedenkt man fernerhin, dass in der *pompa funebris* des Drusus, obwohl dieser nie von Augustus adoptiert worden war, nicht nur *imagines* von Claudiern, sondern auch von Juliern präsentiert wurden,¹⁰⁹⁵ dann wird deutlich, wie sehr diese Feierlichkeit dazu diente, Drusus als militärisch erfolgreiches Mitglied der gesamten, julische und claudische Elemente vereinigenden *domus Augusta* zu inszenieren.¹⁰⁹⁶ Auf diese Weise und durch andere für Drusus beschlossene Ehrungen – einen Bogen an der Via Appia, ein Kenotaph am Rheinufer sowie die Verleihung des Siegenamens Germanicus an Drusus und seine Söhne¹⁰⁹⁷ – wurde des toten Drusus kollektiv und mit zahlreichen militärischen Ausdrucksformen gedacht. Somit wird auch in der Begräbnisfeierlichkeit des Drusus ähnlich wie beim Germanicus-Bogen im *Circus Flaminius* deutlich, wie sehr das römische Gemeinwesen Todesfälle innerhalb der *domus Augusta* unter Betonung der Sieghaftigkeit der Verstorbenen zu verarbeiten suchte.¹⁰⁹⁸

Nach dem Tod des vormals in Germanien tätigen Drusus erhielt dessen Bruder Tiberius ein *imperium proconsulare*, mit dem er im Jahre 8 v. Chr. in dieser Region Krieg führte; Informationen über größere hierbei erzielte Schlachtenerfolge sind nicht überliefert.¹⁰⁹⁹ Dennoch wurde Tiberius und Augustus ein Triumph verliehen, den der *princeps* jedoch ablehnte. Er nahm stattdessen aber andere Ehrungen an, wie etwa die Umbenennung des Monats *Sextilis* in *Augustus* sowie das Privileg, den eigenen Geburtstag durch Zirkusspiele zu zelebrieren.¹¹⁰⁰ Tiberius hingegen feierte im

¹⁰⁹⁴ Cass. Dio 55,2,3; auf den militärischen Charakter dieses Teils der Begräbnisfeier deutet insbesondere der Vergleich mit der *Consolatio ad Liviam* hin (Epiced. Drusi 217–218), wo davon die Rede ist, dass bewaffnete Kohorten zu Pferd und zu Fuß am Scheiterhaufen des Drusus aufgezogen seien; vgl. dazu Cogitore 2001, S. 28 sowie Swan 2004, S. 46.

¹⁰⁹⁵ Tac. *ann.* 3,5,1.

¹⁰⁹⁶ Ähnlich Severy 2003, S. 162.

¹⁰⁹⁷ Cass. Dio 55,2,3; Suet. *Claud.* 1,3–4; vgl. allgemein zu diesen Ehrungen Kuttner 1995, S. 185 sowie Swan 2004, S. 46f.; vgl. ausführlich zum Drusus-Bogen an der Via Appia die unlängst erschienen Dissertation von Di Cola 2019; vgl. außerdem zu dem wohl mit dem Mainzer Drususstein zu identifizierenden Kenotaph am Rhein Decker/Selzer 1976, S. 474f. sowie Bellen 1997.

¹⁰⁹⁸ Ein anders gelagerter Fall in dieser Reihe jung verstorbener Familienmitglieder des *princeps* ist dessen Neffe Marcellus. Im Unterschied zu Drusus und Germanicus hatte Marcellus aufgrund seines frühen Todes im Alter von 19 Jahren keine militärischen Verdienste erworben, weshalb die Errichtung eines Bogens für ihn wohl unverhältnismäßig gewesen wäre. Im Falle des Marcellus ist es jedoch bemerkenswert, dass sein Tod in Vergils *Aeneis* trotz des Fehlens von Kriegserfolgen überhaupt durch Verweis auf seine (militärische) Leistungsfähigkeit verarbeitet und erklärbar gemacht wurde; vgl. dazu S. 44–47 dieser Arbeit. Dies zeigt in noch deutlicherem Maße als die Totenehrungen für Drusus und Germanicus, welche Bedeutung Qualitäten wie Leistungsfähigkeit und Sieghaftigkeit bei der Verarbeitung von Todesfällen innerhalb der *domus Augusta* zukam.

¹⁰⁹⁹ Seager 2005, S. 22; Vervaeke 2020, S. 184.

¹¹⁰⁰ Cass. Dio 55,6,5–7. Vgl. dazu Havener 2016, S. 356–358, der die dem Augustus zugesprochenen Ehrungen als Bekräftigung der übergeordneten Machtstellung des *princeps* versteht.

Jahre 7 v. Chr. den ihm zugebilligten Triumph über Germanien, der abermals lediglich bei Dio ausführlich bezeugt ist.¹¹⁰¹

Τιβέριος δὲ ἐν τῇ νομηνίᾳ ἐν ἧ ὑπατεύειν μετὰ Γναίου Πίσωνος ἤρξατο, ἕς τε τὸ Ὀκταουίειον τὴν βουλὴν ἤθροισε διὰ τὸ ἕξω τοῦ πωμηρίου αὐτὸ εἶναι, καὶ τὸ Ὀμονόειον αὐτὸς ἑαυτῷ ἐπισκευάσαι προστάξας, ὅπως τὸ τε ἴδιον καὶ τὸ τοῦ Δρούσου ὄνομα αὐτῷ ἐπιγράψῃ, τὰ τε νικητήρια ἤγαγε καὶ τὸ τεμένισμα τὸ Λίωιον ὠνομασμένον καθιέρωσε μετὰ τῆς μητρὸς· καὶ αὐτὸς μὲν τὴν γερουσίαν ἐν τῷ Καπιτωλίῳ, ἐκείνη δὲ τὰς γυναῖκας ἰδίᾳ που εἰστίασε.¹¹⁰²

Mehrere Elemente von Dios Bericht sind beachtenswert. Zunächst fällt auf, dass Tiberius am 1. Januar des Jahres 7 v. Chr. den Senat zu einem Treffen in einem von Dio als τὸ Ὀκταουίειον bezeichneten Gebäude versammelte, weil dieses „außerhalb des Pomeriums lag.“ Der Hintergrund hierfür ist wahrscheinlich in dem Umstand zu suchen, dass nach republikanischem Usus promagistratische Befehlshaber wie Tiberius das *pomerium* nicht ohne Verlust ihres *imperium* überschreiten konnten, weshalb ihnen wohl ein speziell für den Tag des Triumphes geltendes *imperium* verliehen wurde.¹¹⁰³ Dadurch, dass Tiberius vor seinem Triumphzug den Senat außerhalb des *pomerium* einberief, demonstrierte er somit seine Achtung der republikanischen Grundsätze. Ob sich Dio dabei mit der Bezeichnung τὸ Ὀκταουίειον, wie gemeinhin angenommen, auf die *Porticus Octaviae*¹¹⁰⁴ oder aber die *Porticus Octavia* bezog, geht aus dem Text nicht eindeutig hervor. Wichtig ist hierbei jedoch, dass beide Portiken, wie dargelegt, die Sieghaftigkeit der Familie des *princeps* inszenierten.¹¹⁰⁵ Indem Tiberius zunächst den Senat gerade in einem dieser Gebäude einberief, erzielte er somit den doppelten Effekt, dass er einerseits seine Achtung vor dem *pomerium* beziehungsweise der republikanischen Tradition demonstrierte,

durch die das reale hierarchische Gefälle zwischen Augustus und dessen als Triumphator herausgehobenem Stiefsohn unzweideutig vor Augen geführt werden sollte.

¹¹⁰¹ Daneben wird der Triumph beiläufig und ohne nähere Beschreibung von Ovid (*fast.* 1,645–648), Velleius Paterculus (2,87,4) sowie Sueton (*Tib.* 9,2) erwähnt; vgl. dazu Swan 2004, S. 73.

¹¹⁰² Cass. Dio 55,8,1–2: „Tiberius versammelte am ersten Tag des Jahres, in dem er gemeinsam mit Gnaeus Piso das Konsulat bekleidete, den Senat in der *Curia Octaviae*, da sie außerhalb des Pomeriums lag. Nachdem er selbst die Pflicht übernommen hatte, den Tempel der Concordia wiederherzustellen, um dann seinen eigenen Namen und den des Drusus darauf setzen zu können, feierte er seinen Triumph und weihte zusammen mit seiner Mutter den sogenannten Bezirk der Livia. Und er selbst bewirtete die Senatoren auf dem Kapitol, während sie eigens für sich an einem anderen Platz deren Gattinnen diese Ehrung erwies.“

¹¹⁰³ Swan 2004, S. 72; vgl. zur Bedeutung des *pomerium* für das *imperium* der Promagistrate Emmelius 2021, S. 218–221.

¹¹⁰⁴ Vgl. Vehs Übersetzung als „*Curia Octaviae*“ sowie Swan 2004, S. 72 und Champlin 2011, S. 81.

¹¹⁰⁵ Vgl. dazu S. 184 sowie S. 185f. dieser Arbeit.

andererseits aber auch seinen eigenen Sieg in einen dezidiert familialen Rahmen einbettete.¹¹⁰⁶

Eine derartige Familialisierung des Sieges ist auch bei den nachfolgenden öffentlichen Akten des gefeierten Feldherrn und seiner Mutter Livia zu beobachten. Diese wurden offenbar allesamt in Zusammenhang mit dem Triumph des Tiberius durchgeführt, jedoch ist es sehr unwahrscheinlich, dass sie durchweg, wie Dios raffender Bericht impliziert, noch am 1. Januar des Jahres 7 v. Chr. stattfanden.¹¹⁰⁷ Mit Blick auf die Inszenierung der *domus Augusta* ist hierbei zunächst bemerkenswert, dass Tiberius, wohl noch vor der Triumphfeierlichkeit den Wiederaufbau des bereits besprochenen Concordia-Tempels in seinem eigenen Namen und dem seines Bruders ankündigte.¹¹⁰⁸ Zudem dedizierte Tiberius an der Seite seiner Mutter den nach dieser benannten „Bezirk der Livia“ (τὸ τεμένισμα τὸ Λίουιον), der möglicherweise mit der sogenannten *Porticus Liviae* auf dem Mons Oppius zu identifizieren ist.¹¹⁰⁹ Indem Livia im Zusammenhang mit dem Triumph gemeinsam mit ihrem Sohn als Gebäudestifterin auftrat, erhielt auch sie Anteil am Sieger-Charisma ihres Sohnes.¹¹¹⁰ Dazu trug ebenfalls bei, dass Livia ähnlich wie bereits anlässlich der *ovatio* des Jahres 9 v. Chr. auch nach dem 7 v. Chr. gefeierten Triumph ein Gastmahl für die Frauen des Senatorenstandes veranstaltete und damit ihre *liberalitas* zur Schau stellte. In noch größerem Umfang als die *ovatio* machten die Ereignisse rund um diesen Triumph des Tiberius also eine neuartige, enge Verbindung zwischen Livia und dem militärischen Bereich deutlich.¹¹¹¹

¹¹⁰⁶ Vgl. zu diesem letztgenannten Aspekt auch Champlin 2011, S. 81f.

¹¹⁰⁷ So auch Swan 2004, S. 71, Anm. 54. Gemeinhin wird jedoch davon ausgegangen, dass der Triumph des Tiberius wie auch die Senatszusammenkunft am 1. Januar 7 v. Chr. stattgefunden habe (so etwa Lacey 1996, S. 50f.; Kienast et al. 2017, S. 70 und Meister 2017, S. 94).

¹¹⁰⁸ Vgl. zu diesem Bauwerk S. 179–181 dieser Arbeit.

¹¹⁰⁹ Dazu Panella 1999 sowie Swan 2004, S. 74; gegen diese Identifizierung des von Dio erwähnten τεμένισμα mit der *Porticus Liviae* wendet sich, jedoch wenig überzeugend, Ackroyd 2000, S. 577–579, die stattdessen davon ausgeht, dass der Bezirk der Livia mit dem Altarbereich des Concordia-Tempels auf dem *Forum Romanum* gleichzusetzen sei.

¹¹¹⁰ Ähnlich Purcell 1986, S. 89, laut dem Livia hierdurch geradezu als „*triumphator* by proxy“ erschien.

¹¹¹¹ Wie Champlin 2011, S. 81 angesichts der Einbeziehung der Livia in den Triumph von einem „strong display of family unity“ zu sprechen, erfasst diesen Sachverhalt jedoch nur bedingt, da Dio erneut nichts über die Präsenz des Oberhauptes der hier inszenierten Familie, Augustus, zu berichten weiß; auch anhand anderer Quellen kann nicht mit Sicherheit bestimmt werden, ob der *princeps* an der Feierlichkeit teilnahm beziehungsweise ob er zu dieser Zeit überhaupt in Rom zugegen war; vgl. dazu Halfmann 1986, S. 159 sowie Swan 2004, S. 75; contra Severy 2003, S. 163, Balbuza 2017, S. 262 und Meister 2017, S. 94, die davon ausgehen, dass der *princeps* an dem Triumph des Tiberius teilgenommen habe, wobei Severy und Meister zudem der Ansicht sind, dass Augustus in der Parade im Triumphalgewand erschienen sei, da es ihm aufgrund eines 25 v. Chr. verliehenen Privilegs zustand, die *toga picta* an jedem Jahresersten zu tragen. Ebenfalls muss offenbleiben, ob Gaius Caesar, wie Lacey 1996, S. 52 vermutet, beim Triumph des Tiberius in Erscheinung trat. Zwar hatte sich der Augustusenkel im Jahre 8 v. Chr. mit dem *princeps* in Gallien aufgehalten, wo er an Übungen der Soldaten teilgenommen hatte (Cass. Dio 55,6,4), und war bis in das Jahr 7 v. Chr. wieder nach Rom

Da einige Jahre nach Drusus auch die beiden jungen Augustusenkel Lucius (gest. 2 n. Chr.) und Gaius Caesar (gest. 4 n. Chr.) ums Leben kamen, war Tiberius nach der Rückkehr aus seinem Exil in Rhodos abgesehen von dem noch jungen Germanicus das einzige Mitglied der *domus Augusta*, das im letzten Lebensjahrzehnt des *princeps* größere militärische Aufgaben übernehmen und hierfür in der stadtrömischen Öffentlichkeit gefeiert werden konnte. Bis zum Tod des Augustus im Jahre 14 n. Chr. sind in diesem Zusammenhang noch zwei wichtige Ereignisse überliefert.

Das erste ist eine *adventus*-Feierlichkeit für Tiberius, die im Frühling des Jahres 9 n. Chr. begangen wurde, nachdem der Adoptivsohn des *princeps* im Jahre zuvor einen Erfolg im 6 n. Chr. ausgebrochenen Pannonischen Aufstand errungen hatte.¹¹¹² Aus den Angaben, die Cassius Dio und Sueton zu diesem Ereignis machen, geht hervor, dass der mit Lorbeer bekränzte Tiberius hierbei von Augustus empfangen wurde, der ihm zuvor bis in die Vororte Roms entgegengezogen war. Anschließend begaben sich der *princeps* und sein Stiefsohn auf ein Tribunal in den auf dem Marsfeld befindlichen *Saepta*, wo sie inmitten der amtierenden Konsuln Platz nahmen und das Volk bewillkommneten. Zudem hielt man Spiele ab und führte Tiberius zu nicht näher identifizierten Tempeln im Umfeld der *Saepta*.¹¹¹³ Diese Ankunftsfeierlichkeit enthielt zwei an den Triumph erinnernde Elemente: den eigentlich dem Triumphator zustehenden Lorbeerkranz sowie den einer *pompa* ähnelnden Zug zu den Tempeln, den der Stiefsohn des *princeps* unter Begleitung nicht weiter spezifizierter Personen unternahm.¹¹¹⁴ Dass Tiberius bei diesem Anlass, der somit seine Feldherrnrolle heraus hob, von Augustus in Empfang genommen wurde und dann neben diesem auf dem Tribunal Platz nehmen durfte, zeichnete ihn als nunmehr designierten Nachfolger des *princeps* aus.

Umgekehrt bestand trotz der zumindest temporären Gleichstellung zwischen Tiberius und seinem Adoptivvater während des Ereignisses aber kein Zweifel an der Superiorität des Letzteren. Anders als Tiberius musste sich Augustus nämlich seine besondere Rolle in der Feierlichkeit nicht durch einen ephemeren militärischen Erfolg verdienen; stattdessen nahm er daran in der von ihm dauerhaft ausgeübten Rolle des *princeps* teil, also in der Rolle des ersten, über allen und damit auch über

zurückgekehrt (Cass. Dio 55,8,3), allerdings ist über eine etwaige Teilnahme des Gaius an der Siegesfeier des Tiberius nichts überliefert.

¹¹¹² Vgl. dazu Swan 2004, S. 224f.

¹¹¹³ Suet. *Tib.* 17,2: *nihilominus urbem praetextatus et laurea coronatus intravit positumque in Saeptis tribunal senatu astante conscendit ac medius inter duos consules cum Augusto simul sedit; unde populo consulaturo circum templa deductus est*; Cass. Dio 56,1,1: *καὶ ταῦτα μὲν ἄλλοι καθήρουν, ὁ δὲ δὴ Τιβέριος ἐς τὴν Ρώμην, μετὰ τὸν χειμῶνα ἐν ᾧ Κύντιος Σουλπίκιος καὶ Γάιος Σαβίνος ὑπάτευσαν, ἀνεκομίσθη καὶ αὐτῷ καὶ ὁ Αὐγουστος ἐς τὸ προάστειον ἀπαντήσας ἦλθέ τε μετ' αὐτοῦ ἐς τὰ Σέπτα, κἀνταῦθα ἀπὸ βήματος τὸν δῆμον ἠσπάσατο, καὶ μετὰ τοῦτο τὰ τε ἄλλα τὰ προσήκοντα ἐπὶ τοῖς τοιοῦτοις ἐποίησε καὶ θεὰς ἐπινικίους | διὰ τῶν ὑπάτων. Vgl. dazu grundlegend Swan 2004, S. 223–225, der aufzeigt, dass es sich bei den beiden geschilderten Einzügen des Tiberius trotz der chronologischen Schwierigkeiten im Bericht Suetons um dasselbe Ereignis handelt.*

¹¹¹⁴ Itgenshorst 2008, S. 32 sowie ferner Bleicken 2010, S. 596, der hierbei von einer „triumphale[n] Rückkehr des Tiberius“ spricht.

Tiberius stehenden Bürgers.¹¹¹⁵ Auch hier lässt sich somit die bereits bei der *ovatio* und dem Triumph des Jahres 7 v. Chr. erkennbare Tendenz feststellen, den Einzelruhm des Tiberius durch Integration eines anderen Mitgliedes der *domus Augusta* – in diesem Falle sogar des Familienoberhaupts – familial zu umrahmen.

Den letzten Triumph der augusteischen Zeit beging Tiberius am 23. Oktober des Jahres 12 n. Chr. anlässlich seiner Erfolge im Balkanraum.¹¹¹⁶ Der Triumph war bereits im Jahre 9 n. Chr. unmittelbar nach Eingang der Siegesnachricht für Tiberius und Augustus, der auch dieses Mal ablehnte, beschlossen worden, wurde jedoch aufgrund der ebenfalls 9 n. Chr. erlittenen römischen Niederlage in der Schlacht im Teutoburger Wald verschoben.¹¹¹⁷ Das Datum, an dem diese Siegesfeierlichkeit stattfand, der 23. Oktober, hat dabei eine wichtige ideelle Bedeutung, denn im Jahre 42 v. Chr. hatte Octavian an diesem Tag (im Verein mit Marcus Antonius) bei Philippi über seine Bürgerkriegsgegner Brutus und Cassius gesiegt. Mit der Wahl des 23. Oktobers als Termin für den Triumph des Tiberius knüpfte man somit an diese wichtige Schlacht an und signalisierte, dass der Stiefsohn des *princeps* wie einst dieser selbst mit militärischer Macht siegreich für die Sicherheit des *res publica* eingetreten sei.¹¹¹⁸

Der Triumph des Tiberius wird einerseits bei Sueton, andererseits im Geschichtswerk des Velleius Paterculus näher beschrieben, der als in Pannonien eingesetzter Legat des Tiberius persönlich an der Feier teilnahm. Obschon es sich bei der Schilderung des Velleius um einen Augenzeugenbericht handelt, von dem man eine reiche Detailfülle erwarten könnte, enthalten seine Ausführungen nur sehr wenige, generische und von panegyrischer Emphase durchdrungene Informationen zu dem Triumph. Er hebt die *magnificentia* dieses Spektakels hervor, erwähnt die in Ketten mitgeführten feindlichen Anführer und verweist dann am Ende seiner Ausführungen darauf, dass er selbst mit seinem Bruder *inter praecipuos praecipuisque donis adornatos viros* an der *pompa* teilgenommen habe.¹¹¹⁹ Der Bericht des Velleius

¹¹¹⁵ Vgl. zu diesen Ausführungen Havener 2016, S. 359. Vor dem Hintergrund des Gesagten ist es nicht korrekt, in Bezug auf den Empfang des Tiberius wie Kornemann 1980, S. 47 davon zu sprechen, dass Tiberius hierbei „als der Mitregent“ des Augustus inszeniert worden sei.

¹¹¹⁶ Vgl. zu diesem Triumphzug Vell. 2,121,2–3; Suet. *Tib.* 20; InscrIt. XIII,2 p. 135 (*Fasti Praenestini*).

¹¹¹⁷ Cass. Dio 56,17,1–18,1; Suet. *Tib.* 17 sowie 20; Vell. 2,121,2.

¹¹¹⁸ Vgl. zu diesen Ausführungen Mlasowsky 1996, S. 314f. (der hier jedoch fälschlicherweise vom 23. Dezember und nicht vom 23. Oktober spricht) sowie ferner Favro 1996, S. 245 und Thakur 2008, S. 86f. Thakurs These, dass man mit der Datumswahl für den Triumph des Tiberius zugleich die negativen Erinnerungen an den Bürgerkriegserfolg des Augustus durch die positivere Erinnerung an den Sieg über einen äußeren Feind habe überschreiben wollen, ist jedoch nicht überzeugend. Sie wirft vielmehr die Frage auf, warum man, wenn die Erinnerung an die Schlacht von Philippi wirklich problematisch gewesen wäre, überhaupt den Triumph des Tiberius auf den 23. Oktober legte und so eine deutliche, aber nicht prinzipiell erforderliche Verbindung zu dem Bürgerkriegsereignis herstellte.

¹¹¹⁹ Vell. 2,121,2–3: *In urbem reversus iam pridem debitum sed continuatione bellorum dilatatum ex Pannoniis Delmatisque egit triumphum. cuius magnificentiam quis miretur in Caesare? Fortunae vero quis non miretur indulgentiam? quippe omnis eminentissimos hostium duces non*

Paterculus bietet somit keine näheren Informationen über die Selbstinszenierung des Triumphators. Er ist stattdessen von der persönlichen Begeisterung des Autors geprägt, die wohl nicht nur auf die Außergewöhnlichkeit einer solchen Siegesfeier in der „triumpharmen“ Ära des Augustus zurückzuführen ist,¹¹²⁰ sondern auch auf den Stolz des Velleius nach langen, mit Sicherheit entbehrungsreichen Kämpfen für die eigene Leistung ausgezeichnet zu werden. Auch wenn man hier die tiberiusfreundliche Tendenz des Werkes des Velleius in Rechnung stellen muss,¹¹²¹ bezeugt dessen Bericht dennoch die nicht zu unterschätzende suggestive Wirkung des Triumphrituals sowie dessen Potenzial, Triumphator und Armee durch den gefeierten Erfolg enger aneinander zu binden.

Weitaus mehr Informationen zur Selbstdarstellung des Tiberius liefert der aus einiger zeitlicher Distanz verfasste Bericht in der Tiberius-Vita des Sueton, der nachfolgend in Gänze zitiert wird:

*a Germania in urbem post biennium regressus triumphum, quem distulerat, egit prosequentibus etiam legatis, quibus triumphalia ornamenta impetrarat. ac prius quam in Capitolium flecteret, descendit e curru seque praesidenti partri ad genua summisit. Batonem Pannonium ducem ingentibus donatum praemiis Ravennam transtulit, gratiam referens, quod se quondam cum exercitu iniquitate loci circumclusum passus es(sect) evadere. prandium dehinc populo mille mensis et congiarium trecentos nummos viritim dedit.*¹¹²²

Sueton berichtet hier von mehreren bedeutungsvollen Akten, die in Zusammenhang mit dem Triumph des Tiberius vollzogen wurden. Vor dem Hintergrund der Schilderung des Velleius Paterculus ist zunächst bemerkenswert, dass der Biograph auf die Beteiligung der *legati* des Tiberius verweist, denen dieser die *ornamenta triumphalia* erwirkt habe. Es ist gut denkbar, dass Velleius selbst diese Ehrung erhielt; zudem könnte diese Notiz auch auf die Präsenz des Germanicus in der Siegesfeierlichkeit hinweisen. Dieser hatte ebenfalls in Pannonien gedient und war nach dem Sieg über die dortigen Aufständischen mit den *ornamenta triumphalia* ausgezeichnet worden.¹¹²³ Seine Teilnahme an dem Triumph kann daher als wahrscheinlich gelten,

occisos fama narravit sed victos triumphus ostendit; quem mihi fratrique meo inter praecipuos praecipuisque donis adornatos viros comitari contigit.

¹¹²⁰ Itgenshorst 2008, S. 32f., wörtliches Zitat auf S. 33.

¹¹²¹ Vgl. näher zur Darstellung des Tiberius im Geschichtswerk des Velleius Paterculus Christ 2001.

¹¹²² Suet. *Tib.* 20: „Als er nach zweijähriger Abwesenheit aus Germanien nach Rom zurückkehrte, feierte er den Triumph, den er einst verschoben hatte, wobei ihm auch die Legaten, das Geleit gaben, für die er die Triumphalabzeichen erwirkt hatte. Bevor er seinen Wagen zum Kapitol lenkte, stieg er ab und fiel vor seinem Vater, der den Vorsitz hatte, auf die Knie. Bato, den Anführer der Pannonier, beschenkte er mit reichlich Beutestücken und ließ ihn nach Ravenna umziehen, aus Dank dafür, dass er ihn einst mit seinem Heer aus einem schwierigen Gelände, wo er umzingelt war, hatte entkommen lassen. Sodann richtete er für das Volk ein zweites Frühstück an tausend Tischen aus und verteilte eine Geldspende von dreihundert Sesterzen pro Mann.“

¹¹²³ Cass. Dio 56,17,1–2.

auch wenn nicht klar ist, ob und wie er gegenüber den anderen Kommandeuren des Tiberius hervorgehoben wurde.

Daneben finden sich auch bei diesem Triumph wie in vorigen Siegesfeierlichkeiten Demonstrationen von *liberalitas* – hier in Form eines Gelages sowie durch ein *congiarium*.¹¹²⁴ Indem Tiberius außerdem den pannonischen Anführer Bato begnadigte und ihn fortan in Ravenna wohnen ließ, demonstrierte er des Weiteren seine *clementia*¹¹²⁵ sowie seine Dankbarkeit dafür, dass ihm dieser einst die Flucht aus schwieriger Lage ermöglicht hatte.¹¹²⁶ Obgleich die Verschonung prominenter Gefangener keine Seltenheit in der römischen Triumphkultur war, solche also nicht zwangsläufig hingerichtet wurden,¹¹²⁷ hätte Tiberius auf Batos Begnadigung auch prinzipiell verzichten können, was zeigt, dass es sich dabei um eine bewusst inszenierte Geste handelte. Ob Tiberius hierdurch etwaigen von Tacitus unterstellten Gerüchten über seine *insita Claudiae familiae superbia, multaue indicia saevitiae* entgegenwirken wollte,¹¹²⁸ ist schwer zu sagen, zumal durchaus angezweifelt werden kann, ob der beinahe 100 Jahre später schreibende Historiograph über das römische Stadtgespräch jener Zeit gut informiert war. Da die *clementia* jedoch auch eine der auf dem *clipeus virtutis* verzeichneten Tugenden des Augustus war,¹¹²⁹ dürfte die Demonstration dieser Qualität höchstwahrscheinlich nützlich gewesen sein, um den präsumtiven Nachfolger des Augustus als einen dem großen Vorbild entsprechenden, zuverlässigen künftigen *princeps* erscheinen zu lassen.

Der sicherlich bedeutsamste und in der Forschung auch am intensivsten besprochene Teil des Triumphes des Jahres 12 ereignete sich, kurz bevor Tiberius mit seiner Quadriga zum Kapitol, dem Zielpunkt der *pompa*, abbog. Laut Sueton stieg der gefeierte Feldherr dabei von seinem Triumphwagen herab und warf sich vor dem *princeps*, der bei dem Fest „den Vorsitz hatte,“ auf die Knie. Der Kniefall des Tiberius war ein eklatanter Bruch mit der römischen Tradition, gemäß derer sich andere Amtsträger eigentlich vor dem Triumphator in Ehrerbietung zu erheben hatten.¹¹³⁰ Vor jemandem niederzufallen war dagegen ein augenfälliger Unterwerfungsge-stus¹¹³¹ und keine Aktion, die einem Triumphator ziemte, der nach republikanischem Verständnis am Tag seiner Feier als der höchstgestellte Mann Roms galt¹¹³²

¹¹²⁴ Vgl. dazu Vogt 1975, S. 100f.

¹¹²⁵ Levick 1999, S. 65. Diese Geste der Milde wird auch in Ovids poetischer Thematisierung dieses Triumphes in *Epistulae ex Ponto* 2,1 aufgegriffen. Der Dichter macht hieraus jedoch, wie bereits gezeigt, ein Argument dafür, dass man auch ihm gegenüber *clementia* walten lassen und eine Milderung des Verbannungsurteils gestatten solle; vgl. dazu S. 126 dieser Arbeit.

¹¹²⁶ Östenberg 2009, S. 162.

¹¹²⁷ Vgl. dazu ausführlich Beard 2007, S. 128–132 sowie Östenberg 2009, S. 160–163.

¹¹²⁸ Tac. *ann.* 1,4,3: „der claudischen Familie angeborene Hochmut und viele Beweise für seine Raserei“ (eigene Übersetzung).

¹¹²⁹ Vgl. neuerdings zum *clipeus virtutis* Pabst 2017.

¹¹³⁰ So auch Künzl 1989, S. 77.

¹¹³¹ Newbold 2000, S. 106.

¹¹³² Itgenshorst 2017, S. 71.

und dessen optische Inszenierung mit Gesichtsfarbe und Kleidung ihn Jupiter und den einstigen römischen *reges* annäherte.¹¹³³

Aufgrund der Außergewöhnlichkeit des Kniefalls verwundert es nicht, dass in der Forschung verschiedene Deutungen dieser Handlung vorgebracht wurden. So sah man hierin einen Akt der *pietas* beziehungsweise der Ehrerbietung des Tiberius gegenüber seinem Adoptivvater,¹¹³⁴ eine Anerkennung der (militärischen) Superiorität des *princeps*¹¹³⁵ und einen „Versöhnungsgestus“.¹¹³⁶ Diese Interpretationen des Kniefalls erfassen wohl korrekt, was auf einer symbolischen Ebene mit dieser Geste ausgedrückt wurde. Auffallend ist aber, dass sich aus den meisten der hier zitierten Forschungsbeiträge lediglich erschließt, welchen Nutzen Augustus vom Kniefall seines Stiefsohnes hatte. Neben der Ehrerbietung durch Tiberius war dies vor allem die unmissverständliche Anerkennung der übergeordneten Stellung des Augustus, wodurch das Prestige des Triumphators zugunsten des faktischen Oberbefehlshabers aller römischen Truppen gemindert wurde.¹¹³⁷ Es stellt sich hierbei jedoch die Frage, warum sich Tiberius – immerhin der designierte Nachfolger des *princeps* und der mit Abstand bedeutendste aktive Feldherr des Imperiums – zu einer derart radikalen Geste der Unterordnung entschloss. Aufgrund der enorm wichtigen Stellung, die Tiberius im politisch-militärischen Gefüge des römischen Gemeinwesens einnahm, ist es unwahrscheinlich, dass dieser hier gänzlich gegen seinen Willen handelte oder gar das Opfer einer von Augustus „inszenierte[n] Demütigung“¹¹³⁸ war. Weitaus näherliegend ist es, dass der Triumph des Jahres 12 – auch im Interesse des *princeps* – Tiberius in seiner Rolle als künftiger Nachfolger stärken sollte,¹¹³⁹ um so den Fortbestand des von Augustus geschaffenen Systems zu gewährleisten. An einer Demütigung des künftigen *princeps* konnte daher weder dieser selbst noch Augustus ein Interesse haben. Vor diesem Hintergrund ist Itgenshorst zuzustimmen, dass die durch den Kniefall einerseits inszenierte *pietas* des Tiberius dessen Eignung für die Nachfolge unterstrich, da Augustus diese Tugend in besonderem Maße für sich selbst in Anspruch nahm.¹¹⁴⁰

Der Kniefall brachte jedoch, wie erwähnt, neben der *pietas* des Tiberius vor allem auch das reale Machtgefälle zwischen Augustus und dessen Stiefsohn beziehungsweise die faktischen militärischen Kommandoverhältnisse zum Ausdruck. Dieser Umstand war für Tiberius auf längere Sicht wohl von weitaus größerer Bedeutung als die bloße Demonstration seiner *pietas*. Als künftiger *princeps* würde es für ihn überlebenswichtig sein, dass seine eigenen Befehlshaber seine Superiorität

¹¹³³ Dazu ausführlich Künzl 1988, S. 85–97.

¹¹³⁴ Barini 1952, S. 39f.; Kornemann 1980, S. 50; Newbold 2000, S. 107; Thorburn 2008, S. 443; Itgenshorst 2017, S. 71f.

¹¹³⁵ Gagé 1930, S. 31; Gagé 1933, S. 8; Künzl 1989, S. 77; Severy 2003, S. 203; Itgenshorst 2008, S. 33; Havener 2016, S. 358–360; Meister 2017, S. 94f.; Flower 2020, S. 20 sowie Schipporeit 2020, S. 517f.

¹¹³⁶ Bleicken 2010, S. 660.

¹¹³⁷ Dazu ausführlich Havener 2016, S. 358–360.

¹¹³⁸ Künzl 1989, S. 78.

¹¹³⁹ Balbuza 2017, S. 264; Flower 2020, S. 17 sowie S. 20.

¹¹⁴⁰ Itgenshorst 2017, S. 71f.

bedingungslos anerkannten. Dies galt auch und in besonderem Maße für diejenigen Kommandeure, die wie der auch zu jener Zeit bereits populäre Germanicus aus der Familie des Tiberius selbst stammten.¹¹⁴¹ Es verwundert daher nicht, dass in der tiberischen Machtrepräsentation – beispielsweise im bereits besprochenen Bogen auf dem Forum, im sogenannten ‚Schwert des Tiberius‘ oder in der Inschrift eines von Germanicus errichteten Waffenhügels im rechtsrheinischen Gebiet – stets die militärische Superiorität des *princeps* explizit und unmissverständlich betont wurde.¹¹⁴² Vor dem Hintergrund dieser nur wenige Jahre später geschaffenen Zeugnisse ist es sehr wahrscheinlich, dass Tiberius – seinen eigenen Interessen entsprechend – durch seinen Kniefall exemplarisch vorführen wollte, wie das Verhältnis zwischen dem ersten Bürger der *res publica* und dessen Feldherren in der Gegenwart, vor allem aber in der Zeit nach dem bald zu erwartenden Tod des Augustus auszusehen habe.¹¹⁴³ Aus dieser Perspektive war die Siegesfeier des Jahres 12 nicht nur das erfolgreiche Ende der augusteischen Triumphpolitik,¹¹⁴⁴ sondern zugleich ein

¹¹⁴¹ Dazu Cass. Dio 56,24,7, der berichtet, dass sich Germanicus besonders wegen seiner juristischen Tätigkeit der Beliebtheit in der römischen Bevölkerung erfreute. Wichtig ist in diesem Zusammenhang des Weiteren, dass Germanicus zum Zeitpunkt des zweiten Triumphes des Tiberius bereits Auszeichnungen für seine militärische Tätigkeit erhalten hatte. Nach dem Sieg im Pannonischen Aufstand waren ihm neben den *ornamenta triumphalia* der prätorische Rang, das Recht zur Stimmabgabe unmittelbar nach den Konsularen sowie die Erlaubnis verliehen worden, früher als üblich für das Konsulat zu kandidieren (dazu Cass. Dio 56,17,2).

¹¹⁴² Vgl. zum Tiberius-Bogen auf dem *Forum Romanum* S. 181f. dieser Arbeit. Die Inschrift des von Germanicus errichteten Waffenhügels verkündete Tacitus (*ann.* 2,22,1) zufolge: *debellatis inter Rhenum Albimque nationibus exercitum Tiberii Caesaris ea monimenta Marti et Iovi et Augusto sacravisse*. Vgl. zu den genannten und zu weiteren Beispielen für die Betonung der militärischen Superiorität des Tiberius Gagé 1930, S. 4–28.

¹¹⁴³ Um den Kniefall des Tiberius in seinem ganzen Bedeutungsumfang erfassen zu können, wäre es zudem äußerst hilfreich zu wissen, wo dieser Akt, der sicherlich gut sichtbar sein sollte, stattfand. Aus der Bemerkung des Sueton, dass Tiberius, *prius quam in Capitolium flecteret*, von seinem Wagen gestiegen sei, geht hervor, dass sich der Kniefall auf dem *Forum Romanum* in relativer Nähe zum Kapitolschloß ereignet haben muss; vgl. zum Verlauf der Triumphroute zu jener Zeit Schipporeit 2008. Künzl 1989, S. 78 schlägt dabei den Partherbogen sowie den Tempel des Divus Iulius als mögliche Schauplätze des Kniefalls vor, allerdings befanden sich diese beiden Bauwerke am östlichen Eingang des Forumsbereichs und damit in einer vergleichsweise großen Distanz zum Kapitol. Diese Zone wäre mit Suetons Angabe *prius quam in Capitolium flecteret* daher nur sehr ungenau beschrieben. Nach dem Ort des Kniefalls sollte dagegen besser weiter westlich, also näher am Kapitolschloß, gesucht werden. Hier würde vor allem der erst im Jahre 10 n. Chr. eingeweihte, von Tiberius gestiftete Tempel der Concordia in Frage kommen. Dieser hätte sowohl einen familialen als auch – durch das mit dem Bau verherrlichte Konzept der Eintracht – einen günstigen ideellen Rahmen geboten, um das Verhältnis zwischen dem *princeps* und dessen Stiefsohn zu inszenieren; vgl. zum Tempel der Concordia S. 179–181 dieser Arbeit.

¹¹⁴⁴ So Havener 2016, S. 359f., dem zufolge erst mit dem Kniefall des Jahres 12 n. Chr. ein adäquater Weg gefunden wurde, um den *princeps* Augustus in einen von einem anderen Befehlshaber gefeierten Triumph zu integrieren. Vgl. ferner Schrömbges 1986, S. 54, der in dem am 23. Oktober des Jahres 12 gefeierten Triumph den „Schlußstrich der augusteischen Nachfolgepropaganda“ sieht.

wichtiger Übergangs- und Anfangspunkt zur Sicherung des kommenden tiberischen Prinzipats.

Das Verhältnis zwischen Augustus und Tiberius wurde in dem Triumph des Jahres 12 n. Chr. somit eindrücklich inszeniert. Ob und inwieweit in diese Feierlichkeit wie bei früheren Anlässen auch andere Mitglieder der *domus Augusta* involviert waren, geht aus den Berichten des Velleius Paterculus und Sueton nicht hervor. Aufgrund von Ovids Gedicht *Epistulae ex Ponto* 2,2, wo der Triumph des Jahres 12 v. Chr. thematisiert wird und von einer Teilnahme des Germanicus und Drusus an der Prozession die Rede ist,¹¹⁴⁵ gehen Flory und McWilliam zwar davon aus, dass die beiden *fili* des Tiberius auch tatsächlich in dem Ritual in Erscheinung traten.¹¹⁴⁶ Da Ovids Dichtung jedoch nicht der gleiche Wahrheitsanspruch unterstellt werden sollte wie den Werken des Velleius Paterculus und Sueton, eignet sich seine poetische Verarbeitung des Triumphes nicht für eine hinreichend zuverlässige Rekonstruktion des historischen Ereignisses. Interessant ist Ovids Triumphschilderung aber insofern, als sie ein Indiz dafür ist, dass es aus Sicht des Dichters offenbar keineswegs etwas Ungewöhnliches war, dass die Kinder oder, wie *Tristia* 4,2 zeigt,¹¹⁴⁷ die Frauen der *domus Augusta* an den Siegesfeierlichkeiten der Feldherren der Familie teilnahmen. Obschon letztlich nichts Sicheres über eine Beteiligung der Familie des *princeps* am Triumph des Jahres 12 n. Chr. ausgesagt werden kann, scheint die in den vorherigen Feierlichkeiten inszenierte enge Verbindung zwischen der *domus Augusta* und dem militärischen Bereich zumindest im Denken des Zeitgenossen Ovid fest verankert gewesen zu sein.

Da die Quellen zum Ablauf der 20 n. Chr. vom jüngeren Drusus zelebrierten *ovatio* nichts Näheres berichten,¹¹⁴⁸ ist die letzte hier zu analysierende Siegesfeierlichkeit der Triumph, den Germanicus nach dessen Feldzügen rechts des Rheins am 26. Mai des Jahres 17 n. Chr. *de Cheruscis C(h)attisque et Angrivariis quaeque aliae nationes usque ad Albim colunt*, feierte.¹¹⁴⁹ Die einzigen ausführlichen Zeugnisse zu diesem Ereignis sind der Bericht Strabons, der dem Spektakel wohl selbst als Zuschauer beiwohnte,¹¹⁵⁰ sowie eine Textpassage in den Annalen des Tacitus.¹¹⁵¹ Die

¹¹⁴⁵ Ov. *Pont.* 2,2,81–84: *quem pia vobiscum proles comitavit euntem, / digna parente suo nominibusque datis, / fratribus adsimilis, quos proxima templa tenentis / divus ab excelsa Iulius aede videt*; vgl. näher zu diesem Text S. 128–132 dieser Arbeit.

¹¹⁴⁶ Flory 1998, S. 490; McWilliam 2010, S. 124. Daneben postuliert auch Balbuza 2017, S. 264, jedoch ohne Begründung, dass Germanicus und Drusus an dem Triumphzug beteiligt gewesen seien.

¹¹⁴⁷ Ov. *trist.* 4,2,11–12; vgl. dazu S. 121f. dieser Arbeit.

¹¹⁴⁸ Tac. *ann.* 3,19,3: *At Drusus urbe egressus repetendis auspiciis, mox ovans introiit*; FO² 20,39 (28. Mai). Hierbei handelte es sich um jene *ovatio*, die für Drusus gemeinsam mit Germanicus im Jahre 19 n. Chr. zusammen mit den bereits besprochenen Bögen auf dem Augustusforum beschlossen worden war (Goldbeck 2017, S. 109f.; vgl. zu den beiden Ehrenbögen auf dem Forum des Augustus S. 168–172 dieser Arbeit).

¹¹⁴⁹ Tac. *ann.* 2,41,2; vgl. näher zu diesen Feldzügen des Germanicus Seager 2005, S. 59–74.

¹¹⁵⁰ Strab. 7,1,4; vgl. den Kommentar der Strabon-Edition Radts, ad loc.

¹¹⁵¹ Tac. *ann.* 2,41,2–42,1; nur beiläufig erwähnt wird der Triumphzug von Velleius Paterculus (2,129,2) und Sueton (*Cal.* 1).

Schilderung Strabons, die Teil seiner geographischen Ausführungen zu Germanien ist,¹¹⁵² präsentiert den im Triumph gefeierten Sieg als Sühne für die erlittene römische Niederlage im Teutoburger Wald.¹¹⁵³ Hiermit befindet sich Strabon auf einer programmatischen Linie mit dem in jener Zeit errichteten Bogenmonument auf dem *Forum Romanum*, in dem in ähnlicher Weise die Wiedererlangung unter Varus verlorener römischer Feldzeichen durch Germanicus gefeiert wurde.¹¹⁵⁴ Abgesehen davon beschränkt sich Strabons Schilderung im Wesentlichen auf die Nennung einiger prominenter Gefangener, zu denen der Cheruskerführer Segimuntos, Thusnelda, die Gattin des Arminius, sowie deren Sohn Thumelikos zählten. Tacitus dagegen fokussiert nicht auf die Verlierer-, sondern auf die Gewinnerseite des Spektakels und stellt hierbei insbesondere die Präsentation der Familie des Germanicus in den Vordergrund, welche „die Blicke der Zuschauer fesselte.“¹¹⁵⁵ Germanicus präsentierte in seiner Quadriga nämlich seine fünf Kinder, sowohl die drei Söhne als auch – was nicht dem republikanischen Herkommen entsprach¹¹⁵⁶ – seine zwei Töchter.¹¹⁵⁷ Wie später auf dem ihm posthum errichteten Bogen im *Circus Flaminius* erfolgte also auch im Triumph des Germanicus eine enge Verknüpfung von dessen Familie mit dessen Sieghaftigkeit. Auf diese Weise inszenierte der Feldherr einerseits die überragende militärische Macht und Verantwortung der *domus Augusta*¹¹⁵⁸ und erzeugte andererseits einen Kontrast zu den als Gefangenen vorgeführten Familienmitgliedern des römischen Feindes Arminius, Thusnelda und Thumelikos. Obschon die erhaltenen Berichte zum Triumph des Germanicus keine Angaben über die dabei eingenommene Rolle des *princeps* Tiberius machen, kann demnach auch im Falle dieser letzten hier näher untersuchten Siegesfeierlichkeit kein Zweifel an der über die

¹¹⁵² Strab. 7,1,4: πρὸς οὓς [die Germanen, F.G.] ἡ μὲν ἀπιστία μέγα ὄφελος· οἱ δὲ πιστευθέντες τὰ μέγιστα κατέβλαψαν, καθάπερ οἱ Χηρούσκοι καὶ οἱ τοῦτοις ὑπήκοοι, παρ' οἷς τρία τάγματα Ῥωμαίων μετὰ τοῦ στρατηγοῦ Οὐάρου Κοιντιλλίου παρασπονδηθέντα ἀπώλετο ἐξ ἐνέδρας. ἔτισαν δὲ δίκας ἅπαντες καὶ παρέσχον τῷ νεωτέρῳ Γερμανικῷ λαμπρότατον θρίαμβον, ἐν ᾧ ἐθριαμβεύθη τῶν ἐπιφανεστάτων ἀνδρῶν σώματα καὶ γυναικῶν. Σεγμιούντος τε Σεγέστου υἱός, Χηρούσκων ἡγεμόν, καὶ ἀδελφῆ αὐτοῦ – γυνὴ δ' Ἄρμενίου τοῦ πολεμαρχήσαντος ἐν τοῖς Χηρούσκοις ἐν τῇ πρὸς Οὐάρου Κοιντιλλίου παρασπονδήσει | καὶ νῦν ἔτι συνέχοντος τὸν πόλεμον – ὄνομα Θουσνέλδα καὶ υἱὸς τριετῆς Θουμέλικος· ἔτι δὲ Σεσίθακος, Σεγμήρου υἱὸς τοῦ Χηρούσκων ἡγεμόνος, καὶ γυνὴ τοῦτου Ῥαμῖς, Οὐηρομήρου θυγάτηρ ἡγεμόνος Χάττων, καὶ Δευδόριξ, Βαιτόριγος τοῦ Μαιλωνος ἀδελφοῦ υἱός, Σούγαμβρος (Σεγέστης δὲ, ὁ πενθερός τοῦ Ἄρμενίου, καὶ ἐξ ἀρχῆς διέστη πρὸς τὴν γνώμην αὐτοῦ καὶ λαβὼν καιρὸν ἠτύμολησε, καὶ τῷ θρίαμβῳ παρῆν τῶν φιλτάτων ἐν τιμῇ ἀγόμενος)· ἐπόμπευσε δὲ καὶ Λίβης, τῶν Χάττων ἱερεῦς, καὶ ἄλλα δὲ σώματα ἐπομπεύθη ἐκ τῶν πεπορθημένων ἐθνῶν, Καούλκων, Καμψανῶν, Βρουκτέρων, Οὐσίπων, Χηρούσκων, Χάττων, Χαττουαρίων, Λανδῶν, Τουβαντίων.

¹¹⁵³ McWilliam 2010, S. 125.

¹¹⁵⁴ Goldbeck 2017, S. 107–109; vgl. näher zu dem Bogenmonument auf dem *Forum Romanum* S. 181f. dieser Arbeit.

¹¹⁵⁵ Tac. ann. 2,41,3: *augebat intuentium visus.*

¹¹⁵⁶ Dazu Severy 2003, S. 225.

¹¹⁵⁷ Tac. ann. 2,41,3.

¹¹⁵⁸ Ähnlich McWilliams 2010, S. 130f., die zudem S. 128–130 darauf aufmerksam macht, dass die Familie des Germanicus nicht nur in Rom, sondern auch auf dessen militärischen Missionen eine wichtige Rolle für dessen Selbstrepräsentation spielte.

Jahre gewachsenen engen Verbindung zwischen der *domus Augusta* und dem römischen Kriegswesen bestehen.